

„Verstehen“ und „Verständnis“ als zentrale Merkmale für guten Unterricht aus neuropsychologischer Perspektive

Vortrag am 23. 01. 2023, 18 Uhr

Dipl.Psych/Dipl.Päd. JÜRGEN EGLE (PH Weingarten)

abstract

Verstehen und *Verständnis* sind wirkmächtige Faktoren im Alltag, in der Politik und in Bildungskontexten, wie die vielen Missverständnisse belegen. Speziell im Blick auf die LehrerBildung sind diese Begriffe von essentieller Bedeutung, denn es geht um guten Unterricht. Verstehen und Verständnis sind keine *polaren* Gegensätze, sie stehen aber in einem disparaten, bisweilen auch dialektischen Spannungsverhältnis und bilden eine Differenz. Das klassische „Sender – Empfänger-“ bzw. „Input – Output“-Modell ist unvollständig und muss deshalb um das neuropsychologische und neurobiologische „Zwischen“ erweitert werden. Was passiert in neuronaler Hinsicht, wenn wir versuchen gelingend zu verstehen?

Verstehen ist ein umfassender, hermeneutischer Prozess, aber auch ein neurophysiologischer und neuropsychologischer Erkenntnisvorgang. *Verständnisorientiertes* Lehren korrespondiert mit emotionaler Bedeutsamkeit (Interesse) – *verstehendes* Lernen mit kognitiver, genauer: affektlogischer Bedeutsamkeit (Inter-ESSE). Aus neuropsychologischer Perspektive erfolgt „Verstehen“ nicht im Modus der objektiven Übertragung, sondern der subjektiven *Übersetzung*. Mit anderen Worten: Im Prozess des *eigenen* Denkens und der individuellen neuronalen Verarbeitung usw. Wissen kann daher nicht 1 : 1 übernommen werden, sondern konstituiert sich aktiv und affektlogisch aufgrund von prägenden (Lern-) Biographien, unterschiedlichen (Lebens-)Erfahrungen und den ‚Vier neuronalen Phasen des Verstehensprozesses‘.

Es genügt nicht, wenn wir uns die Lerninhalte nur aneignen, vielmehr geht es um ein *verstehendes* und bildendes *Anverwandeln*. Daraus folgt, dass eine (neuro)psychologische Perspektive etwas Eigenes aus einem (Sub-)Text, Palimpsest oder Gegenstand (Kunst) macht, damit das verinnerlichte Interpretat manifest werden kann (handlungsrelevant).

Anhand von Beispielen führt Jürgen Egle in das verstehende Lernen ein und rundet den Vortrag mit einem ethischen Vergleich zwischen Verstehen und Verständnis ab.